

Kulturwissenschaft

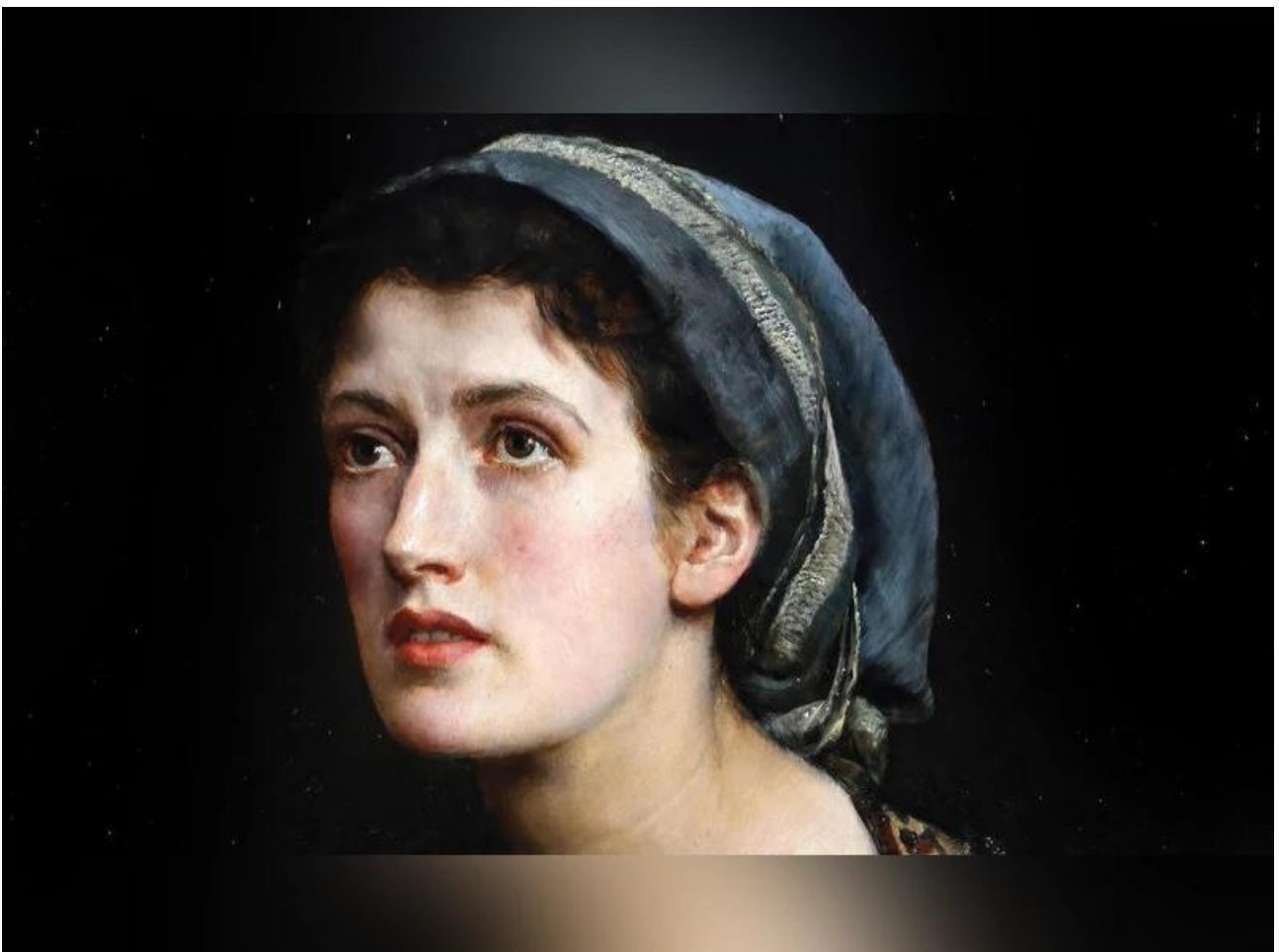
+ Projekt Cassandra: Kann Literatur Kriege vorhersagen?

Berlin. Ein weltweites Netzwerk des Tübinger Wissenschaftlers Jürgen Wertheimer untersucht Romane und Erzählungen als Seismografen für die Zukunft.



Von Uwe Sauerwein, Freier Mitarbeiter

19.05.2026, 06:00 Uhr





Diesen Artikel vorlesen lassen:

BotTalk

06:42

1x

Eigentlich setzen Staaten auf Nachrichtendienste, um heraufziehende Krisen und Konflikte frühzeitig auszumachen. Auf Spione, verdeckte Ermittler, auf die Überwachung von Kommunikation. Die Vorstellung, dass Literatur als Frühwarnsystem dienen könnte, erscheint zunächst abwegig, der Gegensatz zwischen Militär und Poesie könnte kaum größer sein. Aber: Die Literatur ist das größte Archiv der Welt. Es speichert nicht nur menschliche Erfahrungen, sondern kann auch Unausgesprochenes darstellen. Menschliche Empfindungen, Mentalitäten, individuelle wie kollektive Gefühle.

Jürgen Wertheimer, Professor für Internationale Literatur, beschäftigt sich bereits seit den 1980er-Jahren mit der Frage, wie sich gesellschaftliche Stimmungen und Gefühle in literarischen Texten niederschlagen – und wie sie umgekehrt gesellschaftliche Entwicklungen verstärken können. „Die Sprache ist nun mal der Seismograf für fast alles, was unser Verhalten ausmacht“, erklärt der gebürtige Münchner. Der emeritierte Professor an der Universität Tübingen leitet das Projekt Cassandra. Benannt nach der antiken Seherin, die den Untergang Trojas vorhersagte und der niemand Glauben schenkte.



Literaturwissenschaftler Jürgen Wertheimer.
© Projekt Cassandra | Jürgen Wertheimer

Zugegeben: Die Vorgehensweise des internationalen Teams um den heute 79-jährigen Wissenschaftler erscheint zunächst abenteuerlich. Doch dass man nicht nur Sachbücher, sondern gerade auch Romane und Dramen besser früher als später ernst nehmen sollte, erkannte Wertheimer erstmals im Zusammenhang mit dem Bosnien-Konflikt. „Solchen Auseinandersetzungen geht immer ein Krieg der Wörter voraus, der fand in diesem Fall fünf Jahre vorher statt“, erzählt Wertheimer. „Man hätte viel schneller reagieren können und müssen.“ Ähnliches gelte für den russischen Überfall auf die Ukraine 2022, vor dem er ein Jahr zuvor in seinem Buch „Sorry Cassandra!“ über die Unbelehrbarkeit der politisch Verantwortlichen gewarnt habe.

Zu Gast auf der Münchner Sicherheitskonferenz

Von 2017 bis 2020 wurde das Projekt, das lange mit dem Weltethos Institut Tübingen kooperierte, vom Bundesverteidigungsministerium unterstützt. Regelmäßig ist man Gast bei der Münchner Sicherheitskonferenz. Denn die Methode Cassandra, „Krisenfrüherkennung durch Literaturlauswertung“, wie es die Bundeswehr in ihren Forschungsausschreibungen einst ungelentk nannte, wirkt erwiesenermaßen. „Sie wurde sogar genutzt, um die in der Entwicklung und Beschaffung befindliche KI-gesteuerte Auswertung mancher Ministerien auf ihre Prognosefähigkeit zu testen – und gewann.“

ANZEIGE

Stylisch und praktisch

Das sind die schönsten Sommer-Outfits für deinen nächsten City Trip



Und nicht immer bleibt Cassandra ungehört. „Zum Streit um Bergkarabach zwischen Aserbaidschan und Armenien haben wir einen Bericht verfasst“, so der Professor. „Man hat danach, so vermuten wir, auf die Türkei eingewirkt, sodass der Konflikt entschärft werden konnte.“ Wie viele Kriege auf diese Weise schon verhindert wurden, sei prinzipiell schwer auszumachen. „Das Gegenteil ist weitaus einfacher.“

Auch interessant



+ Wenn das Glück plötzlich Reißaus nimmt: „Nicht“

Das Team des Projekts bildet heute ein weltweites „fluides Netzwerk“. Eine Auswahl von etwa 50 relevanten Texten pro

Krisengebiet wird von Muttersprachlern mit Blick auf Feindbilder, Emotionalitäten und Tabus untersucht. Mit einer im KI-Zeitalter ganz altmodischen Vorgehensweise: Lesen. „Künstliche Intelligenz kann der Datenanalyse nützen, doch bei der Interpretation von Gefühlen, Ironie und Kontexten bleibt menschliche Intelligenz unverzichtbar.“

Manche finden das Vorgehen ethisch bedenklich

Es war zuletzt etwas still geworden um das Projekt. Die Finanzierung erschien eine Zeit lang unklar, die Zusammenarbeit mit der Uni Tübingen endete, dafür führt Wertheimer Veranstaltungen im Landestheater der schwäbischen Stadt durch. Cassandra schien auf Eis zu liegen, arbeitete jedoch klandestin intensiv weiter, mit Studien zu Taiwan und Polen. Stichwort Eis: Um das plötzlich umstrittene Grönland und Alaska, um die Inuit-Kulturen, geht es in einem neuen Projekt mit der kanadischen Acadia University. „Man lernt traditionell bei den Ureinwohnern nicht, sich aggressiv zu verteidigen“, erkannte Wertheimer. „Sie ziehen sich lieber zurück, versuchen unsichtbar zu werden.“ Deshalb halten manche Stimmen das Vorgehen der Forscher für ethisch bedenklich. „Man kann ja dann die Schwächen ausnutzen. Das wäre der schlimmere Fall. Oder man kann das Wissen dazu verwenden, die Eigenarten des anderen zu respektieren.“ Das aber liege in der Macht der Politik – und die sei und bleibe für alle außenstehenden Berater eine Blackbox.

Auch interessant



+ Das bedrohte Biotop der kleinen Leute: „Die Straße“

Es gibt eine Tradition in der US-Literatur, die die totalitäre Option bespielt, so Wertheimer. „Eine Gruppe von Hightech-Machern um das Silicon Valley herum, die haben im Grunde die Blaupausen vor mehr als zehn Jahren kommuniziert, die der jetzige Präsident ausführt.“ Das sei auch mit der Personalie Trump nicht beendet. „Man sollte Hightech-Playern wie Peter Thiel zutiefst misstrauen und auf die Finger sehen, sonst könnte Orwells ‚1984‘ schnell Realität werden.“



Der Weekend-Newsletter der Berliner Morgenpost

Bestellen Sie hier den wöchentlichen Newsletter mit Tipps zum Wochenende in Berlin

E-Mail-Adresse eingeben



Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Das Projekt unterhält rege Kontakte in die Vereinigten Staaten. So habe gerade die US-Air-Force-Academy angefragt mit Bezug auf die Situation im asiatischen Myanmar. Ein Kooperationsangebot läge auch aus Litauens Hauptstadt Vilnius vor. Enge Verbindungen gibt es nach Polen, wobei es nicht nur um die Nachbarschaft zur Ukraine geht. Monika Wolting, Germanistikprofessorin an der Universität Breslau, hat mit Cassandra-Methoden gerade das klischeebehaftete Deutschlandbild in der zeitgenössischen polnischen Literatur offengelegt.

Auch interessant



Weiterleben nach der tödlichen Welle: „Unter Wasser“

Wertheimers Veranstaltungen kann man auf einer neuen Webseite „Cassandra Calling“ mitverfolgen. „So erscheint Cassandra auch mal als Pfadfinderin ins Positive, nicht nur als Schwarzseherin“, sagt Wertheimer. „Die Scharfseherin“ heißt sein neuer Roman, eine Neuerzählung des antiken Stoffes, der Mitte Juli im Konkursbuch-Verlag erscheint.

Informationen: cassandra-calling.com

[Zur Startseite](#)

Das Beste aus Morgenpost Plus



Theatertreffen

+ Der Krieg ist ein zeitloses Geschäftsmodell: „Wallenstein“

Mit Jan-Christoph Gockels siebenstündiger Inszenierung kommt das zweite sensationelle Gastspiel der Münchner Kammerspiele zum Theatertreffen.

Elena Philipp



Röttgen im Interview

+ Militärparade in Moskau – Röttgen sieht Putin „zunehmend unter Druck“

CDU-Außenexperte Norbert Röttgen sieht die Ukraine in ihrem Abwehrkampf inzwischen im Vorteil – auch wegen der Entwicklung im Iran.

Jochen Gaugele